

Für unseren Jura : zur Rettung des Lützelsees

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **44 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Für unseren Jura

Zur Rettung des Lützelsees

Dieser kleine See liegt ganz hinten in der Nordwestecke unseres Landes, in der Gemeinde Pleigne JU und ist im allgemeinen wenig bekannt — und doch ist er ein Kleinod. Er ist ursprünglich ein Werk der Zisterzienserabtei Lützel und geht auf das 12. Jahrhundert zurück. Er diente als Fischteich, und sein Wasser trieb Mühlen, Sägen und Schmieden — noch langezeit über die Aufhebung des Klosters hinaus, bis vor nunmehr genau hundert Jahren. 1935 gingen der Teich und ein daneben entstandenes Hotel in den Besitz der St. Katharinen-Schwester über, die dort ein Erholungs- und Ferienheim betreiben. Sie konnten aber die Sanierung des Sees nicht übernehmen. 1975 stellte Bern den See unter Schutz und führte einige erste Massnahmen durch, die aber nicht genügen. Der See verlandet immer mehr — nur eine grosse Ausbaggerung kann ihn noch retten. Deshalb haben sich Fischer und Naturschützer zur Errichtung einer Stiftung mit Sitz in St. Ursanne zusammengeschlossen, die das grosse Werk verwirklichen will, wozu ungefähr eine Million Franken nötig sind. Wohl haben die Kantone Basel-Stadt und Jura ihre Unterstützung zugesagt, doch ist auch weiterreichende private Hil-



fe nötig, um das schöne Naturschutzgebiet auch künftigen Generationen zu erhalten. Spenden sind erbeten an die «Stiftung Lac de Lucelle», Postfach 1401, 4001 Basel, PC 40-17900. M. B.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Sommerliche Reise ins Südtirol

Zum erstenmal reisten die Rauracher in zwei Fahrten. Das Wetterglück stand ihnen bei, denn sowohl anfangs wie Mitte Juli herrschte sommerlich warmes Wetter. Im ersten Car reisten über 40, im zweiten über 20 Personen mit.

Die Anfahrt brachte zwei Leckerbissen. Am Arlberg wurde die romantische Passtrasse benutzt, um die Schönheiten der Anhöhen nicht zu verpassen. Der Aufstieg zum Reschenpass bedeutete für viele Teilnehmer ein besonderes Vergnügen. Pünktlich langte man in Schluderns an. Von einem steilen Hügel grüsste die mächtige *Chursburg*, erbaut vom Bischof Heinrich von Chur in den Jahren 1253—59. Sie wird als die schönste Burg Südtirols bezeichnet. Früher Sitz der Grafen von Matsch, gehört sie seit Beginn des

16. Jahrhunderts den Grafen von Trapp. Für Interessierte gibt es hier viel zu sehen. In der schmucken Burgkapelle steht eine romanische Madonna aus dem Jahre 1270, ein Passionsaltar von 1415. Als Höhepunkt gilt die als Museum ausgestaltete Rüstkammer mit einer Reihe von Trecento-Harnischen und verschiedenen Kriegsgewehren. An gepflegten Obstplantagen entlang erreichte man *Naturns*, wo die romanische Kirche St. Prokulua besichtigt wurde. Gegen teures Eintrittsgeld durfte man die ältesten Fresken des Vintschgaus betrachten! Wie es sich für eine kunsthistorische Reise gehört, erreichte man abends müde *Meran*. Diese gastfreundliche Stadt liegt wundervoll zwischen Etsch und Passer, eingebettet in riesige, fruchtbare Gärten, wo Edel-